

## Opfer einer grausamen Zeit

Aufruf zu mehr Objektivität beim traditionellen Opfergedenken (nicht nur) in Bleiburg

Ursprüngliche Fassung von [Kleine Zeitung 13.3.2020](#)

Zur Diskussion um die traditionellen Gedenkveranstaltungen in Bleiburg möchte ich zunächst eine alte Feststellung wiederholen: „*Die Geschichte schreiben immer die Sieger*“. Gerade auf die Geschichtsschreibung zum Zweiten Weltkrieg (und die Zeit danach) trifft dies in einem besonders hohen Ausmaß zu. Nach 1945 durfte es Kriegsverbrechen und Kriegsverbrecher nur auf Seiten der Deutschen und ihrer Verbündeten – in unserem Fall der Kroaten – geben. Alliierte Kriegsverbrechen gab es zunächst nicht; erst viel später wurden einige von diesen sehr zaghaft näher diskutiert. Dazu gehört auch die „Tragödie von Bleiburg“, als die Angehörigen der kroatischen Streitkräfte, die sich den britischen Truppen ergeben hatten, durch diese an Tito-Jugoslawien ausgeliefert wurden, wo die meisten von ihnen den Tod fanden.

Noch bis zum heutigen Tag stehen in der Traditionspflege die von den Nationalsozialisten initiierten und begangenen bzw. die von ihnen zu verantwortenden Verbrechen ihrer Mitläufer in der Agenda ganz oben; erst nach der sogenannten Wende von 1989 wandte man sich auch den von den Siegern zu verantwortenden Verbrechen zu, was bekanntlich auf Seiten der „Antifaschisten“ – nobel ausgedrückt – auf wenig Gegenliebe stößt. Leider gibt es auch die Gegenseite, die unbelehrbaren „ewig Gestrigen“ und „Altnationalen“, die im Aufstieg des Nationalsozialismus die gerechte Antwort auf Versailles und St. Germain sehen. Auch bei diesen stößt das Aufarbeiten der Nazi-Verbrechen auf wenig bis kein Verständnis. Vielfach rechtfertigt man diese Verbrechen als Vergeltung für zuvor erlittenes Unrecht. Hier schließt sich der Kreis: auch die „Antifaschisten“ sahen sich nach Kriegsende als Rächer, doch Unrecht bleibt Unrecht und kein Verbrechen darf durch ein anderes „gesühnt“ oder gerechtfertigt werden.

Dies alles mündet in die Vorstellung „*wir sind die Guten und die anderen die Bösen*“. Aus Sicht der Sieger sind sie selbst die Guten, aus Sicht der Verlierer sind die Sieger die Bösen, sie selbst aber die unterlegenen Guten. Leider eine weit verbreitete Sichtweise, die einer objektiven Aufarbeitung der Ereignisse vor und nach 1945 oft im Wege steht, wo einander „Antifaschisten“ und deutsche bzw. verbündete Kriegsteilnehmer immer noch unversöhnlich gegenüber stehen. Doch es sollte sich heute langsam die Erkenntnis durchsetzen, dass nicht die Kriegsteilnehmer (auf beiden Seiten) die eigentlichen Täter waren, sondern die, die von oben die Befehle gaben, denn Wehrmachtangehörige, Partisanen, Waffen-SS- und Ustaša-Angehörige, Domobranzen, usw. waren damals junge Männer (zum Teil noch gar nicht volljährig!), die in den Strudel der Ereignisse hineingezogen worden sind – meist ohne ihr Zutun; sie waren alle Opfer jener grausamen Zeit, egal welche Uniform sie getragen haben – wie eben auch die Opfer der Tragödien von Bleiburg und Viktring. Die eigentlichen Täter waren andere – vielfach aus der vorherigen Generation – und diese machten auch aus Opfern Täter, indem sie ihnen die entsprechenden Befehle gaben. Der Sieg über den Faschismus hatte eben auch seine dunklen Seiten, doch darüber spricht man nicht, sollte es aber aus Gründen der Objektivität tun! Die so genannte „Antifa“ sollte einmal darüber nachdenken, was alles unter Tito, Stalin usw. geschehen ist – leider will sie dies nicht zur Kenntnis nehmen...

Zurück zur [Übersicht](#) oder [Startseite](#)